Zeitschrift: Die Berner Woche
Band: 33 (1943)
Heft: 25

Nachruf: Friedrich Lerch
Autor: [s.n.]

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 12.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

† Friedrich Lerch

Am 6. Juni 1943 verstarb im Salemspital in Bern nach nur kurzem Krankenlager Herr Friedrich Lerch, von Rüegsau i. E. (Kant. Bern). Der Verstorbene wurde am 6. Dezember 1888 in Herzogenbuchsee geboren und wuchs als einziger Sohn des Ehepaares Gottfried Lerch und Katharina geb. Käser in Gerlafingen auf. Obwohl er im grossen und ganzen eine sonnige Jugend verlebte, so lernte er doch auch schon früh die Schattenseiten des Lebens kennen, denn seine Eltern waren nicht auf Rosen gebettet.

Nach dem Verlassen der Schule absolvierte Herr Lerch eine Lehrzeit als Mechaniker in Solothurn und arbeitete hierauf bei Brown, Boveri & Co. in Baden. Immer aber sorgte er für seine Eltern, und dies war auch der Grund, warum er sich entschloss, eine Arbeitsstätte näher bei dem Wohnort seiner Eltern zu suchen. Er fand bald Arbeit in Biel und lernte dort auch seine zukünftige Ehefrau Bertha Heiniger kennen. Im Jahre 1910 fand Friedrich Lerch eine ihm zusagende Arbeit in der Eidg. Waffenfabrik in Bern, und am 15. November 1913 ehelichte er seine erkorene Lebensgefährtin. In den folgenden Jahren wurden ihm ein Sohn und eine Tochter geboren, und nun schien sein Glück vollkommen, denn die Kinder entwickelten sich unter seiner und seiner Gattin Obhut zu tüchtigen Menschen. Doch schon im Jahre 1929 trat erstmals ein ernsteres Leiden an ihn heran, indem er an einer schweren Nierenentzündung und Bronchitis erkrankte, von der er sich nur mühsam erholte. 1931 wurde seine bereits geschwächte Gesundheit aufs neue getroffen durch eine schwere Lungenentzündung. Alle diese schweren Krankheiten hatten seine frühzeitige Pensionierung zur Folge. Am 1. Mai 1936 zog er sich ganz ins Privatleben zurück. Wie sehr man ihn an seiner Arbeitsstätte geschätzt und geliebt hatte, bewiesen die schönen Geschenke, die er bei seinem Rücktritt von der Direktion und von seinen Arbeitskollegen erhielt.

Der Verstorbene konnte sich auch während den Jahren nach seinem Rücktritt nie ganz erholen, die Sorgen um seine Gesundheit verschwanden nie ganz, und am 3. Juni, am Auffahrtstag, wurde er von einer schweren Darm- und Magenkrankheit befallen, die schon am 6. Juni zu seinem Tode führte.

Mit Friedrich Lerch ist ein grundgütiger, geduldreicher und friedliebender Mann von uns gegangen, der stets treu besorgt war um seine Familie, und dem seine Familie alles bedeutete. Viel zu früh für seine Familie und seine Freunde hat er uns verlassen, doch wird sein Andenken hoch in Ehren gehalten werden.

NEUE BÜCHER

E. Mathys: **Hundert Jahre Schweizerbahnen.** Historisch und technisch dargestellt 1841—1941. Im Selbstverlage des Verfassers erschienen. Preis des Buches Fr. 4.50.

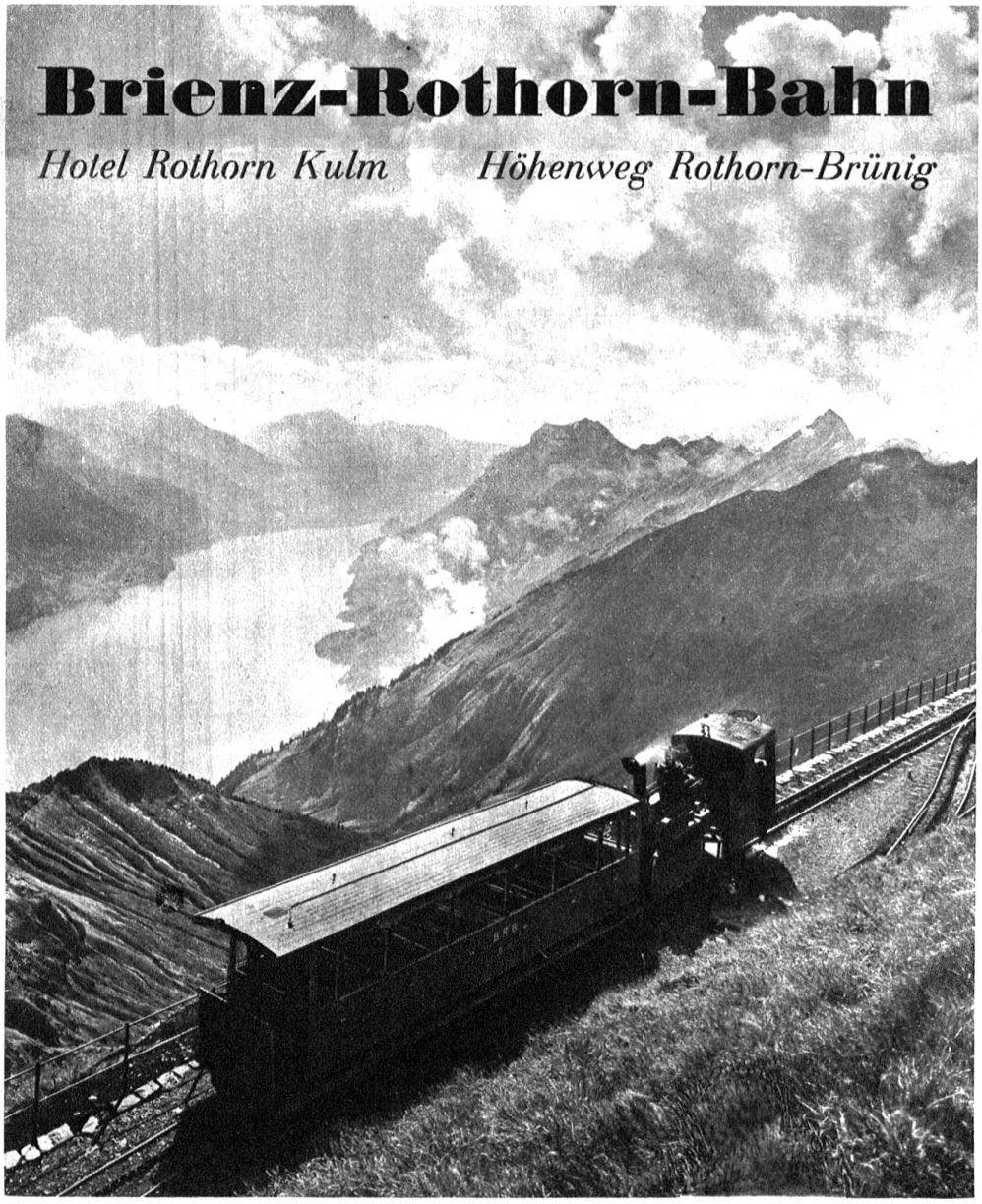
Ende 1941 ist der langjährige Bibliothekar der Generaldirektion mit dem Büchlein «Wichtige Ereignisse und Angaben im schweizerischen Eisenbahnwesen 1841 bis 1940» an die Oeffentlichkeit getreten. Dieser persönlicher Initiative entsprungene kleine Eisenbahn-Baedeker hatte einen solchen Erfolg, dass er in kurzer Zeit vergriffen war. Gleichzeitig hatte die Veröffentlichung ein solches Echo in den interessierten Fachkreisen geweckt, dass Herr Mathys mit einer grossen Wunschliste und vielen Anregungen für die Erweiterung des Inhaltes an die Bearbeitung einer zweiten Auflage herantreten konnte.

Man ist versucht, bei der zweiten, eben im Selbstverlag des Verfassers erscheinenden Auflage von einer Neubearbeitung zu sprechen. Aus dem bescheidenen Büchlein von 115 Seiten ist innert Jahresfrist ein stattliches Buch von gegen 300 Seiten herausgewachsen. Mit Recht durfte deshalb auch ein umfassenderer Titel gewählt werden, der den Charakter des Buches als Nachschlagewerk und erstrangige Dokumentationsquelle unterstreicht.

Adam und Eva, der neue Ramuz-Roman. Preis Leinen Fr. 9.80; kartoniert Fr. 7.—.

Je älter C. F. Ramuz wird, je reifer die Früchte dieses im heimatlichen Urboden tief verwurzelten Lebensbaumes, desto mehr löst sich ihm der Alltag in Dichtung auf, das schlichte Dasein in symbolhafte Verklärung, der Mensch seiner Scholle in erhabenen Typus der Menschheit.

Wenn Ramuz hier einen einfachen Mann im Garten- und Rebenland seines Volkes sein mühsames Tagwerk vollbringen lässt; wenn er ihm die rätselhafte, aus ihm geborene und ihm doch immer wesensfremde Frau sich gesellen lässt; wenn diese Ehe schnell zerfällt, weil die Frau, von Erkenntnis gepackt, die Weite der Welt jenseits des befriedeten Winkels ihres Paradieses erahnt: dann erhebt die Darstellung dieses kindhaften Seins und Tuns es aus seiner banalen Realität, und es gewinnt — Dank seinem Schöpfer — eine Erhöhung in Dichtung, eine Erleuchtung und Weltgiltigkeit wie wirklich eine Geschichte der Bibel.

Schlichter kann nicht erzählt, grösser nicht gestaltet werden.

Steinberg Verlag Zürich.